



Abend-

Zeitung.

291.

Mittwoch, am 5. December 1827.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. S. Th. Winkler [Th. Heu.]

Die drei Sonntage.

Erzählung, von Gustav Schilling.

Verdammt der Dickbauch! brummte der Baumeister Küster, als er am schönen Sonn- und Ruhetage im Fenster lehnend, sein Werk, die neue Sternwarte musterte; der wunderliche Künstler hätte sie jetzt gern, gleich einer Mohr- oder Kunkelrübe, herausgerissen und umgeformt. Veronika, die unvermählte, zweite Schwester desselben, kostete dagegen, um so zufriedener, ihr Nachwerk, das fertige Mittagmahl und lächelte den quappelligen Kapaun wie Baucis den Philemon an. Unter ihr, im ersten Stocke, sann eben die ältere Schwester, eine verwitwete Kammerräthin, auf Mittel, ihre Alma und Laura mit neuen, höchst nöthig werdenden Mänteln zu versehen, im Hinterhause aber ward Küster's vieljähriger Freund und Beistand, der Bauverwalter Hüttchen aufgebahrt. Die beiden lieblichen Töchter der Räthin schlichen jetzt, wie schneeweisse, den Leckerbissen witternde Käzchen, in des Oheims Küche, sie sahen das dampfende Speisopfer, die vornehme Brühe und lobten Veronika's Kochkunst um so eifriger, da sie der Alma eine Morchel, der Laura einen Champignon in's Mäulchen schob und sich deren aufrichtiges Urtheil erbat. Ach, sprach sie: könnte ich Euch, statt solcher Bagatellen, einen schmucken, des Anbeißens werthen Freier auf die Zunge legen! — Die Nichten dankten lachend, sie

verleugneten jedoch die Sehnsucht nach den schönsten Bissen und Alma sagte:

Uns führt ein Anliegen her. Die Frau von Sessler und ihre Schwägerinnen ließen sich eben für heute bei der Mutter melden und verderben uns den Nachmittag, da nach Birkhölzchen spazirt werden sollte. Hätte nun unser Goldtantschen Zeit und Lust, so gingen wir dennoch und die Mutter wüßte Dir großen Dank.

Veronika erwiderte: Eigentlich wollte ich heute die drei alten Ruhmen hinter der Blumenfabrik besuchen und dann zur Kirche gehn, denn es hat mich, seit vierzehn Tagen, kein sterbliches Auge in dem Gotteshaus erblickt —

„Allein, Du weißt“, sprach Laura mit Ausdruck: „daß die Natur Sein Tempel und unser Herz Sein liebster Altar ist!“

Schön gesagt! fuhr jene fort: die versäumte Andacht läßt sich überdies zum Abende nachholen; denn das Schülerehor singt da, des seligen Bauverwalters wegen, mit zwölf Stocklaternen vor dem Hause. Er wählte selbst die Lieder und lauter alte, zu meinem Verdruße. Erstens: „Mit Fried' und Freud' ich fahr' dahin &c.“

Zwei seltene Reise-Gefährten! bemerkte Laura.

Hierauf: „Gottlob, es geht nunmehr zum Ende &c.“ Ich aber begreife nicht, warum man deshalb jubeln soll und lasse noch zum Schlusse meinen Leibvers singen: „O Fleisch, der Würmer Speise, stirb

ab et caetera. // — Veronika stimmte den gedachten sofort an, die Mädchen fielen, ihr zu gefallen, ein, sie hielten nebenbei das trifassirte Fleisch im Auge und diese seltsame Todtenfeier nöthigte ihnen, Trotz der beweglichen Wehlaute, ein Lächeln ab.

Der Onkel, sagte Alma hierauf: wird nun wohl das erledigte Quartier vermietthen?

Ist schon versagt, erwiederte die Tante: und durch mein Zuthun; es fügt sich manches wunderbar. Die gute Sesser giebt mir neulich im Kränzchen, der vielen Bêtes wegen, in die sie gerathen war, ihr Theater-Billet. Kaum sitze ich in der Loge fest, so wird mir's heiß um's Herz, wird mir schwarz vor den Augen, wackelt der Stuhl, das Haus, die ganze Welt. — Ich stehe auf, ich schwanke fort, ich dringe durch den Haufen der Kommenden, gelange glücklich bis zur Halle und was sehe ich da? Ich sehe mich in den Armen eines liebenswerthen Bekannten und mein Tuch zusammt dem verlorenen neuen Satinschuh in seiner Hand. Ferdinand Templer, der junge Bildhauer, hat mich nämlich erkannt, in dem Gedränge aufrecht erhalten, geschoben, erhoben und vor dem Falle bewahrt. Mein Bruder schätzt und beschäftigte bisher diesen trefflichen, aber dürftigen Künstler und läßt ihm nun die Wohnung des Verstorbenen für ein Spottgeld ab.

Alma. O schön!

Laura. Das alte Hinterhaus!

Veronika. Ist hell und nett. Zudem wird uns in Jenem gleichsam das liebliche Gegenstück des Verbliebenen, sogar dem Namen nach, denn sie verhalten sich, wahrhaftig, wie das Hüttchen zum Tempel. Der würdige Bauverwalter, Gott erfreue ihn! gemahnte mich jederzeit wie ein Klapperstorch in der Beutel-Perücke, der junge Bildhauer dagegen, als ob ihn die Göttin Venus bosst und wattirt hätte. Dazu sein welliger Haarstrauß, das geistreiche Gesicht, die niedlichen rosenrothen Ohren, an denen ihn die künftige Herzliebste erfassen und abflüssen wird.

Die Mädchen lachten plötzlich wieder auf, sie spöttelten, von der Darstellung ergötzt, über Nikchens Leidenschaft für Männerohren und Alma sagte:

Schade, daß Dein Abgott nur ein armer Bildhauer ist.

Die Kunst, rief jene aus: trägt erstens Gold im Munde, zweitens denkt Ihr Euch wohl gar einen Steinmetz im Schurzelle, mit Sandstaube bedeckt, der Wassertröge, Thürgewände, gemeine Leichensteine und Aehnliches zuhaut? Templer aber hat in Welschland

ausgelernt, und hat, seit der Heimkehr, bereits zu aller Welt Verwunderung die Kopfstücke unserer kleinen Prinzessinnen gefertigt, die ihm der Landesherr mit Golde bezahlte.

Der eben belobte und mit Recht gepriesene Künstler wartete, während dem, ihrem Bruder auf, der ihm die gute Absicht, im Bezug auf Hüttchens Wohnung eröffnete und feurig bedankt ward. Nur darum muß ich bitten, fuhr Ruster fort: die beiden Töchter meiner Schwester für Jungen anzusehn; sie sind, gleich Ihnen, mittellos und der liebe Webestand wird zur vollkommenen Höllewein, wenn wir den Hunger und den Kummer zu Brautführern wählen. Ich rechne in dieser Beziehung fest auf Ihre, mir bekannten Grundsätze, auf Ihre Scheu vor dem Geschlechte, die mich, dem Himmel sei Dank, zum alten Junggesellen machte und vor tausend Aengsten, Gallekellen, Dornenkränzen und ähnlichen Kopfbedeckungen sicherte. Herr Baumeister, werden Sie dagegen mit dem Schöpfer ausrufen: Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sey und das Herz hat auch seine Rechte! — Ei, allerdings! Aber was kostet es unser Einem nicht, ein gutes Recht, absonderlich die gedachten geltend zu machen? Mir fehlte überdies der Muth zu freien, und giebt es wohl ein leidigeres Marterholz als blöde Schäfer? ein schmähligeres Siechthum als das ihre? Sie heimeln, schmachten und hofiren, verlaufen den Tag, verseuzen die Nacht, drehen sich, gleich dem Entrieh am Bratspieß, um die Flamme, oder werden als Beesseak auf Kohlen der Eifersucht geschmort und heimgeschickt wie ich, den bei dem ersten und letzten Versuche ein verwogener Fechtmeister ausstach. — Jam satis! sagte da der Geist der Erkenntniß: Dir fehlt das Glück sammt dem Geschicke; laß ab und halte es künftig mit den Musen; delectant foras und zu Hause und neigen selbst dem Zerrbild' ihr Antlig.

Oft, um es vollauf zu entschädigen! bemerkte Templer.

R. Als ich nun späterhin eines Tages, nützlicher Bücher bedürftig, bei dem Antiquarius Brander einträte, ist nur sein Weib zugegen, im Winkel aber steht ein gypsenes Frauenzimmer, ballmäsig wie Eva gekleidet, schön und voll Ebenmaß, doch etwas ange-räuchert, hie und da auch von den Fliegen beschmißt. Das edle Gesicht, das süße Lächeln und die regelrechten Formen sprechen mich wunderbar an. Wer ist die? frage ich. — Das Laster! entgegnet Madam

Brander, welche offenbar ein Vergerniß an ihrer Nächsten nahm: ich weiß es nicht! was geht mich die Heraldik an? — Der Stummel in der Hand der Geschwägten, konnte Hygeens oder Hebens Schale, konnte der Stiel von Paris Apfel, das Querpfeifchen der Euterpe oder irgend ein anderes Wahrzeichen gewesen seyn. Da tritt mein freudiger, schon wieder benebelter Antiquarius in den Laden und erleuchtet das Dunkel. Mnemosyne ist es, ruft er: die Tochter des Himmels und der Erde, die dem Donnerer nach jedem Kusse eine Muse gebar.

Willkommener Zufall! Die suche ich! Wie theuer, Herr Brander?

Zwanzig Groschen Courant — pur, weil sie defekt ist.

Erlauchte Mutter alles Schönen, Guten, Wahren! dachte ich, als die Würdige daheim, gesäubert, auf der Wäsch-Commode stand: Du, keusch wie Gyps, still wie der Tod, hold wie das Leben — Du über alle Makel des Geschlecht's erhaben, sollst künftig meine Gattin seyn! Sollst, ungeküßt, die zehnte Muse mir gebären und damit — Punktum!

Aber die seltene Genügsamkeit, versetzte jener: brachte Sie wahrscheinlich um den Vortheil, ein Seitenstück der Musenmutter — oder eine Tochter derselben in der Wirklichkeit aufzufinden.

Woran ich zweifle, fiel Ruster ein: Meine Bekannten, die allesammt dergleichen gesucht und zu finden gewöhnt hatten, schienen mich ja größtentheils um diese gypsene Hauschre zu beneiden, die immer still und treu und häuslich, selbst während der Plünderung und unter den Säbelhieben der Franzosen, wie am Brauttag lächelte.

Wäre Ihnen doch das Loos meiner Aeltern geworden, fuhr Templer fort: ich denke noch mit Lust und Nührung der Liebe und des Friedens, welche die Seligen verknüpfte, habe auch meinen Vater seit dem Sterbetage der herrlichen Mutter nicht wieder froh gesehn — habe ihn zwei Jahre lang, fast Tag für Tag zu ihrem Grabe begleitet und dann eines Morgens einsam zurückkehren müssen, denn sie betteten ihn zu der Heimgesuchten.

Wieder ein Unglück, dem ich entgangen bin! fiel Ruster ein: und das schrecklichste für den Glücklichen, dem eine Wahlverwandte ward. Darauf führte er seinen jungen Freund zu Veroniken, die noch mit ihren Nichten vor dem Herde stand. Sie warf bei dem Anblicke, zwischen Bestürzung und Vergnügen,

die Küchenschürze von sich, die Mädchen theilten dasselbe Gefühl, doch des strengen Onkels Wink veranlaßte diese, sich, nach dem gemessenen Grusse, hinter der Tante weg und zu der Mama hinab zu schleichen.

[Die Fortsetzung folgt.]

Mißverständnis.

„Wenn sie mir winkt,
Mein Auge Wonne trinkt.
Wenn sie, die Göttliche, mir lächelt,
Ist's, als ob mich der Zephyr sächelt.“

So phantastirt von der Kamöne,
Die ihm ein Liedchen eingehaucht —
Daß er mit Dank dafür sie kröne —
Der glücklichste der Sänger — schmaucht,
Des Liedes froh, sein Morgenpfeifchen
Aus Türkenkopf mit goldnen Reifchen,
Sieht schon im Geiste das Produkt
Auf's herrlichste Belin gedruckt
Und fährt — dankbar für jedes Wort —
Im Monologe also fort:

„Ach! nur auf ihrer Rosenlippe
Quillt ewig meine Aganippe.
Sprech' an der Tafelrunde,
Sprech' in der Geisterstunde
Die Zauberreiche — sie
Spricht ewig Melodie.
Und mag ich wachen, mag ich träumen,
Mit ihr leb' ich in sel'gen Räumen —
Kehrt sie gemüthlich bei mir ein,
Ist nichts die Welt — der Himmel mein:
Bleibt sie — nur sie mir hold,
Säumt mit dem reinsten Gold
Mein Lebenshimmel sich —
Doch flieht sie mich,
Was hab' ich dann Gewinn
Vom Leben — fahr' es hin!
Hat sie mich aufgegeben,
Mag ich nicht länger leben. —“

„So zärtlich sprachst noch nie —
Nicht wahr, ich bin die sie?“
Fragt Weibchen, zu des Sängers Qual;
Und donnernd spricht der Ehgemahl:

„Die Muse mein' ich —“

„So? — nicht mich?“ —

Da seufzt der Sänger still für sich —
Anschließend seine Hausmeduse:

„Na, Du wärst meine Muse!“

Richard Ross.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Braunschweig.

[Beschluß.]

Leider muß der Raum dieser Blätter zu eng gemessen sein, um jede neue Einrichtung, die dem Lande oder einer einzelnen Classe der Staatsbürger nützlich geworden, aufzuzählen. Gehug, das neue Ministerium umfaßt alle Geschäftszweige mit gleichem Eifer, es ist ein edler Sinn für Volksbildung, Wissenschaft und Künste kund geworden. Neben den gelehrten Schulen wird eine Anstalt gegründet, worin sich der Oekonom, Handwerker, Kaufmann u. s. w. die Kenntnisse, die ihm in seinem Lebensberufe brauchbar sind, verschaffen kann, ohne hier wie in den Gymnasien durch alte Sprachstudien in seiner Hauptrichtung aufgehalten zu werden. Bei der Bibliothek in Wolfenbüttel ist nun dem als Uebersetzer des Horaz und durch altfassische Kritik bekannten Doctor Schaller eine Revision übertragen worden, mit dem Geschäft, die Doubletten in allen Abtheilungen zu registriren. Das fürstliche Museum, das ohne eine tüchtige Aufsicht ungemein verwilderte, dem sogar ein Inventar fehlte, gestaltet sich wieder mit seinem Reichthume zu einer deutlichen, mannigfaltigen Kunstwelt, seitdem unter einer neuen Direction ein junger Gelehrter die Antiken ordnet, ein Verzeichniß der Münzen entwirft u. s. w.

Das alte Schauspielhaus hat sich in einen gefälligen Kunsttempel verwandelt; wir sehen von einer Gesellschaft vorzüglicher darstellender Talente die besten Schauspiele aufführen; die Oper hat einige schöne Gesangstimmen, in Herrn Reese einen phantasiereichen Decorateur, und der edle Geschmack und die Pracht der Costüme, wie sie sich neulich in Rossini's „Belagerung von Korinth“ wieder hervorgethan, überragen jeden Anspruch, den man in unserer Zeit selbst an eine Hofbühne machen kann.

Wie schnell aber der Geist der Regierung immer einen Wiederhalt durch alle Classen des Volks erweckt, zeigt sich hier jetzt recht sichtbar. Kaum hat sich ihre Sorge dem Unterricht, den Künsten zugewandt, so ist unter den hiesigen Gelehrten, die bisher nie einen Mittelpunkt finden konnten, ein wissenschaftlicher Verein entstanden, ist von einem jungen Schriftsteller ein Journal: „Die Horen“, angekün-

digt worden. Und während so ein neuer Lebenstrieb sich in allen Ständen und Institutionen regt, ist der Fürst selbst unermüdetlich in den Geschäften, liefert die eingehenden Vitzschriften, wohnt den Sitzungen des Ministerii bei und tritt seinen Untertanen, überall wo es die Würde seiner Person erlaubt, in großherziger Popularität entgegen, wie er denn an seinem letzten Geburtstage die Einladung seines Offiziercorps freundlich aufgenommen, sich in den festlich erleuchteten Straßen der Stadt überall den Bürgern in seinem Wagen gezeigt hat, ja später noch einmal auf dem Balcon seines Schlosses erschienen ist, um seinem Volke für alle Liebe und Verehrung zu danken.

Breslau, am 1. November 1827.

Ketogeisterei und Dünkel sind die Kinder von Geschwistern,
Man kämpft, wie einst zu Davids Zeit, noch heute mit Phittstern.

Die Reihe des Mittheilenswerthen aus dem vorigen Monate mag üblicher Weise das Theater beginnen. Ein Fräulein Heldenreich, vom Ständischen Theater zu Prag, gastirte nur ein Mal, und ohne Beifall, als Antoinette in „Stille Wasser sind tief.“ Sie ist engagirt worden. Neu war bei uns: Raupach's „Kritik und Antikritik“, ein Lustspiel, welches mit Laune und Erfolg den enragirten Shakespeare-Freunden und den dachtenden Frauen zu Leibe geht. Die beabsichtigte und zu wünschende Wirkung wird indeß einigermaßen dadurch geschwächt, daß der Student Löwenklaus, als eingefleischter Shakespeareianer (Herr Haack beifällig), die Sache überreibt und neben den Reminiscenzen aus seinem Lieblingdichter kein geschicktes Wort spricht. Fräulein Klingemann, welche die früher gerügten Fehler beseitigt hat, spielte, wie man es von ihr gewohnt ist, die Baroniu Gliederhausen, angemessen. So gewandt Herr Haack, als Horst, war, so ungelentk zeigte sich Herr Hagedorn, als Baron Niedberg. Herr Fischer, welcher als Oheim die Fäden der Intrigue spinnt, hatte sich für den heitern Schwank eine gar zu trübe Physiognomie angeeignet, wogegen Herr Bunte, als Feldkirch, ein wackeres Spiel zeigte.

[Die Fortsetzung folgt.]

Nothgedrungene Erklärung.

Es kommen seit einiger Zeit sehr häufig Correspondenz-Nachrichten aus und über Prag in öffentlichen und ausländischen Blättern vor, welchen hie und da das Gepräge der Leidenschaftlichkeit und Animosität sichtbar aufgedrückt ist, und von denen einige von Uebelwollenden mir zugeschrieben werden.

Obgleich ich es unter der Würde eines rechtlichen Mannes halte, auch sogar den Scheinverdacht, einer das bessere sittliche Gefühl beleidigenden Handlung wegen, öffentlich zu bekämpfen; so gebietet mir es doch die Nothwendigkeit, dieses mindestens durch die Erklärung zu thun: daß ich weder Verfasser der einen oder der andern, in ausländischen Zeitschriften mitgetheilten Correspondenz-Nachrichten aus und über Prag, noch sonst in geringster Beziehung Theilnehmer hieran bin; mich auch eben so wenig zu den in inländischen Blättern vorkommenden ähnlichen Berichten und Notizen, außer zu jenen, mit meiner Namens-Chiffer bezeichneten, bekenne.

Ich fordere daher alle Herren Journal-Redactoren auf, bei ihrem rechtlichen wahrheitliebenden Charakter, diese meine Ehre verwahrende Rechtfertigung zu bestätigen, und finde es nöthig, sie zugleich auf die Umtriebe einer, meinem literarischen Rufe nachtheilig entgegenstrebenden Faction aufmerksam zu machen, welche aus Veranlassung der niedrigen Zumuthung hinsichtlich einer — vermeintlich durch mich erfahrenen kritischen Unbill sich gegen mich gebildet hat, und ihren bösen Geist in unedlem Wirken zu verthätigen sucht.
Prag, im Monat December 1827.

S. W. Schiefeler.